

Wäre Luther heute Lutheraner?

von

Prof. Dr. iur. Menno Aden
Präsident des Oberkirchenrates a. D.

1. Ausgangspunkt.....	1
2. War die Reformation nötig?.....	2
3. Reformation als polykausaler Vorgang	3
Exkurs: Finanzen	4
4. Luther als Katholik.....	5
Exkurs: Marienverehrung	6
5. Kampf um die Deutungshoheit der Welt.....	8
6. Religionskriege.....	10
7. Reformation und weitere Spaltungen	11
8. Hätte Luther auf dem Reichstag zu Worms doch widerrufen!.....	12
9. Luther und Cochläus – Unaufhaltsamkeit der Reformation	13
Exkurs: Katholisches Lutherbild	14
10. Klare Gründe der Vernunft	14
11. Glaube und Vernunft	15
12. Heilige Schrift.....	16
13. Katholisch – heute	18
14. Protestantisch heute.....	20
15. Protestantismus und Mephisto	21
16. Reformation und Islam.....	22
1. Mahomets Gesang -	22
2. Entstehung.....	23
3. Inhalte	23
4. Islam als neuer Protestantismus der katholischen Weltkirche.....	24
Ergebnis.....	25
Literatur	26

1. Ausgangspunkt

Der Papstbesuch im September 2011 hat uns auch Martin Luther wieder ins Bewußtsein gebracht und seinen Thesenanschlag vor 494 Jahren. Luthers Aufforderung an seine Fachkollegen, über den Ablasshandel zu disputieren, löste einen Prozess zur Veränderung der Welt aus, der vielleicht am besten mit dem Todesschuss von Sarajevo 1914 zu vergleichen ist. Kurze Zeit nach Luthers Thesenanschlag war die damalige Welt in religiöser und politischer, in wissenschaftlicher und künstlerischer, überhaupt in jeder Hinsicht völlig verändert. Der Erste Weltkrieg ging nicht um die Ermordung des österreichischen Thronfolgers, sondern um die Verteilung der Macht in Europa und in der Welt. Das Attentat brachte nur lange aufgestaute, immer wieder nur künstlich zugedockte Konflikte (vgl. Marokko Krise 1911) zum Ausbruch. So ging es bei der

Reformation auch nicht um den Ablasshandel, und schon ab 1522 nicht mehr um Luther.

Wohl kein zweites geistesgeschichtliches Ereignis hat so nachhaltig auf Deutschland, Europa und die Welt gewirkt wie die Reformation. Die Auswirkungen der Reformation waren wohltätig und schrecklich. Wohltätig als Motor des Fortschritts, schrecklich als Auslöser von Kirchenspaltung und zahlreichen daraus entspringenden Kriegen. Es soll hier geprüft werden, ob Luther diese Folgen gewollt hätte, ob er sie gebilligt hätte, wenn es ihm möglich gewesen wäre, sie vorauszusehen. Was würde Luther zu dem sagen, was er da angerichtet hat? Hat Luther überhaupt etwas angerichtet, war er nicht nur wie ein Korken auf den Wellen der Zeit? War Luther überhaupt der Reformator, als den wir ihn ansehen? Würde Luther, in der Annahme, dass er sich für den geistlichen Beruf entschiede, heute evangelischer Pastor werden oder katholischer Priester? Diese Fragen werden hier zusammen gefaßt mit der Titelfrage: Wäre Luther heute Lutheraner?

2. War die Reformation nötig?

Revolutionen brechen anscheinend erst aus, wenn ihr Grund schon überwunden ist. Die Empörung des Volkes überdauert die Zeit des Unrechts. In der französischen Revolution hatten sich die Könige Ludwig XIV. und Ludwig XV. der schlimmsten Rechtsbrüche und Eigenmächtigkeiten schuldig gemacht. Niemand wagte dagegen aufzustehen. Unter König Ludwig XVI. gingen die meisten dieser Missstände zurück. Nun trauten sich die Bürger, ihrer aufgestauten Wut Luft zu machen. Der völlig unschuldige König Ludwig XVI. und seine noch unschuldigere deutsche Gemahlin mussten aber für die Sünden ihrer Vorfahren büßen. In ähnlicher wie Zar Nikolaus II von Russland die Schuld büßte, die seine tyrannischen Vorfahren auf sich geladen hatten.

In der Kirche hatte es im 15. Jahrhundert schlimmste Missgriffe und auch Verbrechen gegeben. Diese kulminierten unter Papst Alexander VI. (1492 – 1503). Ob alle ihm vorgeworfenen Missetaten ihm wirklich zuzurechnen sind, stehe dahin. Es genügt, dass man ihm das Allerärgste zutraute. Sein Nachfolger Papst Julius II. (1503-13) war gewiss kein frommer Oberhirte wie der derzeitige Papst Benedikt XVI. Er war Kunstfreund und Politiker, aber weit davon entfernt, ein Scheusal zu sein. Sein Nachfolger Leo X (1513 – 21) war von ähnlicher Statur; weltlichen Freuden zugeneigt und anscheinend ohne tieferes religiöses Gefühl - aber Verbrechen kamen bei ihm nicht mehr vor. Seine Vorgänger hatten das Vermögen der Kirche verprasst und verschwendet. Es ist daher eine Ironie, dass Leo zum der Auslöser der Reformation dadurch wurde, dass er den Ablasshandel betrieb, um die Peterskirche in Rom zu bauen; freilich auch, um seine Nepoten auszustatten. Unter Leos Nachfolgern, zuerst unter seinem unmittelbaren Nachfolger Hadrian VI,¹ finden sich nun immer häufiger Oberhirten, welche ihr Bischofsamt mit Ernst und Würde versahen.

Der Kulminationspunkt der kirchlichen Missstände war 1517 überschritten. Die Reformation war daher in gewissem Sinne nicht mehr nötig. Die Reformen, welche im Konzil von Trient (1545 – 63) beschlossen wurden, waren zwar sicherlich auch der Herausforderung infolge der Reformation geschuldet, aber es spricht vieles dafür, dass

¹ Es ist wohl nur eine Kuriosität, dass wie Kaiser Karl V. den Päpsten Leo und Hadrian gegenüberstand, so auch Kaiser Karl I., der Große, dem Papst Leo III. und Hadrian I.

die römische Kirche sich seit dem Abgang von Alexander VI. auf einem Wege der Selbstreinigung befand.

3. Reformation als polykausaler Vorgang

In der Reformation fließen viele Zeitströmungen zusammen und verstärken sich gegenseitig zu einem bald nicht mehr beherrschbaren Dammbbruch. Es war nicht nur der skandalöse Lebensstil der Päpste und der meisten Prälaten jener Zeit, sondern die durchgehende Verweltlichung des Papsttums. Geld- und Machtgier, offene Vetternwirtschaft und Käuflichkeit kirchlicher Würden hatten die Kirche um ihre Glaubwürdigkeit gebracht. Der Ruf nach einer Reform der Kirche *an Haupt und Gliedern* war allgemein, wurde aber vom Papsttum überhört, oder mit dem Scheiterhaufen (Hus 1415, Savonarola 1492) und anderen Machtmitteln unterdrückt. Die allgemeine Unzufriedenheit und aufgestaute Wut über Papst und Kirche zeigen sich vielleicht am deutlichsten 1527 im so genannten *sacco di Roma*, als kaiserliche Truppen das päpstliche Rom völlig verwüsteten. Eine nie gekannte Hassorgie und Verhöhnung der Kirche brach sich Bahn. *Lutheraner wie Spanier und Italiener ergötzen sich damit, die heiligen Zeremonien nachzuäffen. ...Man sah Landsknechte auf Eseln als Kardinäle einherreiten, einen als Papst verkleideten Knecht in ihrer Mitte; so zogen sie vor die Engelsburg (wo der Papst um sein Leben zitterte) und schrien, dass sie jetzt nur fromme und Päpste und Kardinäle machen würden, welche keine Kriege mehr führen sollten, und wo sie Luther zum Papst ausriefen.*²

Nach dem Satz „Beim Geld hört die Freundschaft auf“ entzündet sich auch unter Völkern Ablehnung und Hass besonders leicht am Geld. In Deutschland gab es bis vor Kurzem keine Animositäten gegenüber der europäischen Südschiene. Erst als bekannt wurde, wie viel Deutschland infolge von deren Misswirtschaft an diese zahlen soll, hat sich ein Klima der Ablehnung, fast des Nationalhasses eingestellt. So gingen auch zur Zeit der Reformation finanzielles Mißtrauen und aufkeimendes Nationalbewußtsein in einander über. Auch Luther fühlte national. Deutschland und andere nordische Staaten waren an der innerkirchlichen Willensbildung praktisch nicht beteiligt. Päpste und Kardinäle wurden (bis zur Wahl des polnischen Kardinals Wojtyła) fast ausschließlich aus dem Kreis italienischer bzw. römischer Prälaten genommen.³ Aber die finanziellen Lasten lagen im Norden. Frankreich und auch England hatten den Geldtransfer nach Rom bereits vor der Reformation stark eingeschränkt.⁴ So wurde der anscheinend überwiegende Teil der kirchlichen Ausgaben mit Spolien, Abgaben und anderen Einnahmen aus Deutschland bestritten. Luther schreibt: *Alle Deutschen waren es müde, die Ausplünderung, den Schacher und die unzähligen Betrügereien der romörigen Windbeutel zu ertragen.*⁵ Den zunehmenden Hass empfand auch der päpstliche

² Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom, 14. Buch

³ Ausnahme die Zeit der Avignon –Päpste, welche Franzosen waren.

⁴ König Philipp der Schöne - le Bel (1285 - 1314) verbot im Anschluss an einen Steuerstreit mit dem Papst, Geld aus Frankreich nach Italien zu führen. Dieser Streit führte im Ergebnis dazu, dass das Papsttum für etwa 70 Jahre in Avignon entführt wurde und praktisch unter französische Herrschaft geriet.

⁵ Vorrede zur Ausgabe seiner lateinischen Werke.

Gesandte zum Reichstag von Worms, Aleander. Dieser schreibt am 5. April 1521, dass es ihm wegen der allgemeinen Abneigung gegen Kleriker unmöglich sei, in Worms eine anständige Wohnung zu mieten. Er werde bedroht, wenn er sich nur auf der Straße zeige. Wörtlich:.... *Alle Welt schwört den Pfaffen den Tod, und, man munkelt davon, die Annaten – gegen Gott und Vernunft - zum Unterhalt der deutschen Reichsräte zu verwenden, von den tausend Schurkereien zu schweigen....*⁶

In der Reformation kehrt plötzlich auch die Schlacht im Teutoburger Wald im Jahre 9, wodurch der germanische Teil Europas nicht römisch wurde sondern germanisch blieb, ins deutsche Bewußtsein zurück. Ulrich von Hutten (1488-1523) entdeckte Arminius/Hermann den Cherusker als Retter der deutschen Freiheit wieder und stellt ihn gleichsam neben Luther oder Luther neben jenen.⁷ Die Parteinahme für/gegen die Reformation scheint auch von nationaler Zugehörigkeit abzuhängen. Der Bericht über Luthers Auftritt im Reichstag am 18. April 1521 endet mit den Worten: *Als Luther das Verhör vor dem Kaiser verließ, verfolgten viele Spanier mit Flüchen und Verwünschungen den Gottesmann und lautem Lärm.* Auch später sehen sich die deutschen Fürsten im Umkreis des Kaisers einer offenbar geschlossenen Gruppe von Italienern, Spaniern gegenüber, welche für das Anliegen der Deutschen überhaupt kein Verständnis, nur Verachtung haben. Von den Italienern im Umkreis der französischen Königinmutter Katharina von Medici wird gesagt, dass diese besonders wütende Gegner der Hugenotten gewesen seien.

Exkurs: Finanzen

1. Annaten waren die an die römische Kurie fließenden Einkünfte aller Bistümer und Abteien im ersten Jahr nach dem Wechsel ihrer Inhaber (Bischöfe/Äbte). Fast 1/3 des deutschen Reichsgebietes nördlich der Alpen war kirchliches Eigentum, die wirtschaftlich stärksten Gebiete entlang dem Rhein, insbesondere also die Territorien der drei geistlichen Kurfürsten, gehörten praktisch ausschließlich der Kirche. Es handelte sich also um ganz erhebliche Summen, die allerdings angesichts der damaligen Haushaltsführung heute kaum mehr quantifiziert werden können.

2. Das hat sich übrigens bis heute, soweit es den katholischen Teil Deutschlands betrifft, nicht geändert. Bei allen großen und geistlichen Worten, welche Papst und Heiliger Stuhl verlauten lassen, fehlt stets ein Hinweis darauf, woher die katholische Weltkirche eigentlich das Geld hat, mit dem sie ihren, nicht zuletzt durch die Unterhaltung von Dutzenden von Botschaften in aller Welt getriebenen, Aufwand bestreitet. Jeder zivilisierte Staat der Welt legt einem Parlament, und damit letztlich auch der Weltöffentlichkeit, ein Budget vor, aus welchem sich ergibt, woher die Gelder stammen, und wohin sie fließen sollen. Das tun auch alle internationalen Organisationen wie Weltbank, IWF, UNO, UNESCO. Allein der Heilige Stuhl gibt keinerlei Auskünfte, denn er hat kein Parlament. Er stellt sich in dieser Hinsicht leider auf dieselbe Stufe wie z.B. die Drogenmafia. Deutsche Kirchensteuern und die, allerdings spärlicher fließenden, Spenden amerikanischer Diözesen finanzieren weiterhin den Purpur römische Prälaten!

⁶ zitiert nach: Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander vom Wormser Reichstag, 2. ufl. 1897

⁷ Aden, Schlacht im Teutoburger Wald, Wendepunkt für Europa und die Welt.

Aus großen katholischen Ländern in Südamerika und Afrika, aus deren großer Bevölkerungszahl die katholische Kirche zu einem wesentlichen Teil ihre Weltbedeutung herleitet, scheint so gut wie nichts in die Kassen des Vatikans zu fließen. Auch europäische Staaten, welche großes Gewicht auf ihre Zugehörigkeit zur katholischen Kirche legen, wie Polen oder Kroatien, Spanien oder Portugal scheinen nur recht wenig beizutragen.

4. Luther als Katholik

Der Reformator wurde 1483 geboren. Den entscheidenden Durchbruch zur Trennung von der alten Kirche wird man auf den 18. April 1521 legen dürfen, als Luther sich auf dem Wormser Reichstag weigerte, seine Lehren zu widerrufen. Damals war er 37 Jahre alt. Luther starb 1546 im 63. Lebensjahr, lebte also nach 1521 noch 25 Jahre als „Lutheraner“. Es stehen also 37 katholische Lebensjahre gegen nur 25 lutherisch/evangelische. Man kann auch anders rechnen. Die Vollendung des 14. Lebensjahres gilt seit jeher als Beginn der Selbstverantwortlichkeit. Noch heute beginnt mit 14 Jahren die Straf- und Religionsmündigkeit. Dann stünden 23 katholische Lebensjahre bei Luther gegen 25 Jahre evangelische. Das bewusste Leben des großen Reformators wäre damit in fast gleich lange Hälften zwischen katholisch und lutherisch zu teilen.

1545, ein Jahr vor seinem Tod, gibt Luther seine lateinischen Werke heraus. In der Vorrede dazu schreibt er:

Ich war einst ein Mönch und äußerst fanatischer Papist, und hätte ich gekonnt, wäre ich ohne Zögern bereit gewesen, alle, die dem Papst auch nur mit einer Silbe den Gehorsam verweigerten, zu töten.. Ich war nicht so eisige Kälte in Person bei der Verteidigung des Papsttums, wie dies Eck und seinesgleichen gewesen sind... ich betrieb die Sache mit Ernst als einer, der den jüngsten Tag entsetzlich fürchtete und dennoch aus innersten Herzensgrund wünschte, selig zu werden.⁸

Der Thesenanschlag vom 31. Oktober 1517 geschah offensichtlich in völlig katholischer Absicht. Luther schreibt (aaO) :

Ich bin zufällig, nicht mit Willen und Absicht, in dieses Getümmel geraten. Gott selbst ruft ich zum Zeugen an. .. Als im Jahre 1517 Ablass verkauft wurde... fing ich an, den Leuten abzuraten... und ich meinte, dessen sicher zu sein, dass ich dabei zum Schutzpatron den Papst hätte, auf dessen Vertrauenswürdigkeit ich mich damals noch völlig verließ. Ich gab eine Predigt über den Ablass heraus, in der ich um der Ehre des Papstes willen darauf hinwirken wollte, dass der Ablass zwar nicht verworfen werde, gute Werke der Nächstenliebe ihm jedoch vorzuziehen sein.

1522, also nach dem Reichstag zu Worms, war der innere Bruch vollzogen. Die Ablösung Luthers von der Mutter Kirche, von der Mutterkirche, geschah nicht plötzlich, sondern offenbar eher in dem Sinne, dass Luther dem katholischen Rock langsam entwuchs. Er wird immer „lutherischer“ und gegenläufig dazu immer weniger katholisch.

⁸ Bornkamm/Ebeling, Hrgb, Martin Luther Ausgewählte Schriften, Inselverlag, 2. Auflage 1983

Luther verliert seine katholische Herkunft nie völlig. Luther war kein „Protestant“ im heutigen Sinne. Er glaubte noch an drei Sakramente, ging jede Woche zur Beichte und betrachtete die Wiederverheiratung Geschiedener als „Hurerei in Permanenz.“⁹ Sein katholisches Erbe zeigt sich insbesondere in seiner Marienverehrung. Innerhalb der Heiligenverehrung nimmt Maria seit jeher den ersten Platz ein. Auch bei Luther war das der Fall. In den Jahren 1521/22, also einige Jahre nach seinem Thesenanschlag, schreibt Luther sein *Magnificat*, von welchem sein großer Gegenspieler, Papst Leo X., gesagt haben soll *Selig sind die Hände, die dies geschrieben*. Während Luther den Heiligendienst allmählich hinter sich läßt, blieb der Mutter des Herrn seine besondere Verehrung erhalten. Noch 1533 sagt Luther: *Creatura Mariae non satis laudari potest - das Wesen der Maria kann man nicht nach Gebühr loben*. Luther hat aber auch den normalen Heiligendienst nie völlig verworfen. In der Augsburger Konfession (Art. 21) wird gesagt:

Vom Heiligendienst wird gelehrt, dass man der Heiligen gedenken soll, auf dass wir unseren Glauben stärken, so dass wir sehen, wie ihnen Gnad widerfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist; ...durch Schrift aber mag man nicht beweisen, dass man die Heiligen anrufen oder Hilf bei ihnen suchen soll.

Es findet sich hier also kein ein wesentlicher Unterschied zwischen der lutherischen und katholischen Lehre. Unter Duldung mancher Missgriffe und bis heute geduldeter abergläubischer Praktiken hat auch die katholische Kirche niemals gelehrt, dass man Heilige förmlich anbeten dürfe oder solle. Auch nicht Maria. Das Konzil von Trient (sessio 25) spricht nur von der *Verehrung*, die man den Heiligen entgegen bringen solle. Hier wäre also ein Punkt, an welchem man fragen darf: Ist Luther katholisch geblieben oder hat sich die katholische Kirche auf dem Konzil von Trient hier zur lutherischen Lehre bekannt?

Exkurs: Marienverehrung

Die allmähliche Ausbildung des Dogmas von der Gottgleichheit Jesu machte es erforderlich, auch Maria einen neuen Rang zu geben.¹⁰ Sie ist nun nicht mehr bloß die Mutter Jesu, sondern die von Gott vor aller Zeit ausersehene Gottesmutter, in deren Schoß sich das Wunder der Fleischwerdung Gottes vollzog. Im 4. Jahrhundert war ein Marienkult noch unbekannt. Einen entscheidenden Schritt zur Marienverehrung stellt die Marienpredigt des Proklos (443 – 446 Erzbischof von Konstantinopel) aus dem Jahre 431 dar. Diese Predigt erhebt Maria mit hymnischen Worten schon fast in die Höhe, aus welcher sie seither auf die Kirche herab blickt.

Maria, die Heilige,...der unbefleckte Schatz der Jungfräulichkeit, das geistige Paradies des zweiten Adam, die Werkstätte der Einheit der Naturen, der Ort der Feier des Heilsvertrages, das Brautgemach, in dem das Wort sich dem Fleisch

⁹ Kuehnelt-Leddin, Erik v., Die Reformation, in Kirche kontra Zeitgeist, Graz-Stuttgart, 1997

¹⁰ Es ist in Märchen und Mythos fester Topos, daß eine hohe Person eine hohe Abkunft haben müsse, vgl. Schillers „Jungfrau von Orleans“ III/4 erhebt der König die Jungfrau, deren göttliche Berufung er nun anerkennt, in den Adelsstand und fügt hinzu: *Im Grabe adle ich deine Väter*.

vermählte... sie die Dienerin und Himmel, für Gott die einzige Brücke zum Menschen.. usw.. ¹¹

Die Gottesgebälerin bekam 432 einen ihr geweihten Kultort in Rom, als Sixtus III die Basilica Liberiana neu erbaute, sie mit Mosaiken schmückte und der Mutter Gottes weihte.¹² Die Marienverehrung nimmt ab dann ihren eigenen Lauf durch die Geschichte der kirchlichen Lehre. Schon die Kirchenväter hatten ihr einen eigenen aktiven Anteil am Erlösungswerk ihres Sohnes zugeschrieben. Maria, so erkannte man nun, sei die in 1. Mose 3,15 gemeinte Frau, welche das Haupt der Schlange zertrete. Eine Geschichte der Maria, von ihrer Geburt bis zur Himmelfahrt, wurde als Dublette zur Geschichte Christi entworfen. Die Scholastik entwickelte die Mariakunde als eigenen, in der katholischen Kirche bis heute gepflegten, Teil der Dogmatik. Maria wurde als Braut des Hl. Geistes zur Himmelskönigin, zur Regina Coeli, Pacis usw. ¹³

1854 verkündete Papst Pius IX den schon im Mittelalter verbreiteten Glaubenssatz von der unbefleckten Empfängnis des Maria, wonach also bereits Marias Mutter ihre Tochter ohne Erbsünde empfangen habe, als Dogma. ¹⁴ Das 1950 verkündete Dogma der leibhaftigen Aufnahme der Maria in den Himmel verfestigt ebenfalls eine alte Glaubensformel und bildet den vorläufigen lehramtlichen Abschluss dieser Entwicklung.

In Glauben und Predigt der evangelischen Kirche ist Maria heute nicht mehr existent. Wenn Karl Barth ihr eine wichtige Rolle zuschreibt, dann ist auch das nur eine mythologische Figur, um die Göttlichkeit des Gottessohnes und die völlige Hintanstellung alles Menschlichen in Gottes Heilsplan zu betonen.¹⁵ Letztlich sagt es so auch Ratzinger, der sich aber doch noch scheut, deutlich das auszusprechen, was heute selbst fromme Christen und offenbar auch er selber meinen: Im physischen Sinne war Maria bei der Geburt ihres Sohnes Jesus natürlich keine Jungfrau. Sollte Gott sich denn gerade bei der Geburt des Heilandes eines Zaubertricks bedient haben?

¹¹ Text bei Peltomaa aaO

¹² Gregorovius I, 5

¹³ v. Harnack, Dogma, S. 273 f; 372

¹⁴ ..Declaramus doctrinam: *Mariam in primo instanti suae conceptionis fuisse...ab omni originalis culpae .. praeservatam.*

¹⁵ Zahrnt S. 115; vgl. auch RGG – Marienverehrung III.

5. Kampf um die Deutungshoheit der Welt

Wie jemand, der seiner Sache unsicher wird, mit immer lauterem und kräftiger werdenden Worten seine Meinung vertritt, so erhob die Kirche trotz des Verlust ihres geistlichen Ansehens den Anspruch immer herrischer, kraft ihres aus der Bibel herausgelesenen Schlüsselamtes die Wahrheit nicht nur in theologischen Fragen zu haben, sondern überhaupt feststellen zu können.

Es ist unmöglich, und wohl auch müßig, ein Datum anzugeben, wann der Prozess einsetzt, welcher die wahrheitssetzende Autorität der Kirche erst anzweifelt, dann untergräbt und schließlich beseitigt. Anselm von Canterbury schreibt bereits um 1100, die Vernunft sei das Wesentliche im Menschen. Soll man daraus schließen, dass auch er die von der Kirche verkündeten Glaubenswahrheiten nur annahm, insofern sie der Vernunft gemäß waren?¹⁶ Die Befreiung des selbstdenkenden und forschenden Menschen von wahrheitssetzenden Autoritäten, das war bis zur Reformation allein die Kirche, hatte jedenfalls lange vor Luther begonnen. Aber die auf Umgestaltung zielenden Zeitströmungen mündeten ein in die erst langsam als Kernfrage deutlich werdende des Verhältnisses von Autorität und Vernunft

Unter dem Eindruck der Ereignisse hatte Kaiser Karl V., offenbar in der Nacht vom 18. auf den 19. April, eine Erklärung ausgearbeitet, welche als sein persönliches Glaubensbekenntnis gilt. Sie ist von großem Ernst getragen. Daraus sei folgendes zitiert:

Wie ihr wisst, stamme ich von den allerchristlichsten Kaisern der edlen deutschen Nation, den gläubigen Königin von Spanien, den Erzherzögen von Österreich und den Herzögen von Burgund. Sie alle waren bis in den Tod treue Söhne der römischen Kirche.... Aus diesem Grunde bin ich entschlossen, alles aufrechtzuerhalten, was meine Vorfahren und ich bis zum gegenwärtigen Augenblick aufrechterhalten haben.... Denn es ist gewiss, dass ein einziger Bruder irrt, dessen Meinung gegen die der gesamten, über 1000 Jahre alten Christenheit steht, eine Meinung, nach der die Christenheit sich zu jeder Zeit im Irrtum befunden habe.....

Kann ein einzelner gegen die Mehrheit und die Macht der Tradition Recht behalten? Der Kaiser erklärt das für unmöglich. Luther aber behauptet eben das. Er war aufgefordert worden, klipp und klar zu sagen, ob er seine Schriften widerrufe: ja oder nein. Darauf Luther:

Weil Eure geheiligte Majestät es verlangen, so will ich eine schlichte Antwort geben. Es sei denn, dass ich durch das Zeugnis der Heiligen Schrift oder vernünftige Gründe überwunden werde – denn weder dem Papst, noch den Konzilien allein vermag ich zu glauben, da es fest steht, dass sie wiederholt geirrt und sich selbst widersprochen haben – so halte ich mich für überwunden durch die Schrift, auf die ich mich gestützt, so ist mein Gewissen im Gotteswort gefangen, und darum kann und will ich nichts widerrufen, weil gegen das Gewissen zu

¹⁶ hierzu: Flasch, Kurt, Aufklärung und Gegenklärung im späten Mittelalter, in: Aufklärung und Gegenklärung in der europäischen Literatur, Philosophie und Politik von der Antike bis zur Gegenwart, herausgegeben von Jochen Schmidt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1989

Diese berühmten Worte bedeuten im Kern nichts anderes, als dass ein Einzelner gegen eine Welt von Autoritäten, seien es auch Päpste und Konzile, Recht behalten kann. Was bedeuten sie aber eigentlich? Was ist Gewissen, und in welcher Beziehung steht dieses für Luther zu Glaube und Vernunft? Was meint Luther damit? Diese Letztinstanzlichkeit des Gewissens wurde von manchen Autoren auf die Formel gebracht, das Gewissen sei unfehlbar¹⁸. Meint Luther das und behauptet damit implizit meine eigene Unfehlbarkeit?

Ratzinger (aaO) stellt fest, dass Gewissen, nicht dasselbe sei wie individuelle Überzeugung, sondern es setze sich aus zwei Ebenen zusammen. *Die erste, sozusagen ontologische Schicht des Phänomens Gewissen* (Ratzinger nennt es die Anamnese, also im platonischen Sinne die Erinnerung der Seele an das Uranfängliche) *besteht darin, daß uns so etwas wie eine Urerinnerung an das Gute und an das Wahre (beides ist identisch) eingefügt ist.* Die zweite Schicht ist der *logos*, die Vernunft, welche uns das uranfänglich eingegebene Gute und Wahre (wieder-) erkennen läßt, aber auch zur Schuld verführen kann, sodass wir falsche Überzeugungen bilden. Es sei nie Schuld, so der damalige Kardinal, der gewonnenen Überzeugung zu folgen – man muß es sogar. *Aber es kann sehr wohl Schuld sein, daß man zu so verkehrten Überzeugungen gelangt ist und den Widerspruch der Anamnese des Seins niedergetreten hat. Die Schuld liegt dann woanders, tiefer: nicht in dem jetzigen Akt, nicht in dem jetzigen Gewissensurteil, sondern in der Verwahrlosung meines Seins, die mich stumpf gemacht hat für die Stimme der Wahrheit und deren Zuspruch in meinem Innern.*

Luther sagt nicht, es sei überhaupt gefährlich gegen das Gewissen zu handeln, sondern: gegen das *im Gotteswort gefangen Gewissen* zu handeln, sei gefährlich. Luther will sich nicht allein auf die Hl. Schrift stützen, und allein auf die Vernunft auch nicht. Luther wußte, dass der Wortlaut der Bibel zeitgebunden und oft unklar ist. Die Wahrheit der Bibel muß daher durch die Vernunft erschlossen werden. Der Vernunft allein aber traut Luther die Erkenntnis der Wahrheit auch nicht zu. Die Vernunft muss auf die Wahrheit des Gotteswortes ausgerichtet sein. Luther sieht also anscheinend eine Dialektik von Schrift und Vernunft, die sich im Sinne von Hegels These und Antithese in einem

¹⁷ vgl. Römer 14, 23: omne autem quod non ex fide peccatum est.

¹⁸ Aus Ratzinger übernommen: Diese These wurde anscheinend zuerst von J. G. Fichte aufgestellt: „Das Gewissen irrt nie und kann nie irren“, denn es ist „selbst Richter aller Überzeugung“, der „keinen höheren Richter über sich anerkennt. Es entscheidet in der letzten Instanz und ist selbst inappellabel“ (System der Sittenlehre. 1798, III, § 15; Werke Bd. 4, Berlin 1971, S. 174). Vgl. H. Reiner, Gewissen, in: J. Ritter (Hrsg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie III, 574-592, hierzu 586. Die Gegenargumente hatte im voraus schon Kant formuliert: sie erscheinen vertieft bei Hegel, für den das Gewissen als formelle Subjektivität... „auf dem Sprunge“ ist, „ins Böse umzuschlagen“: Vgl. H. Reiner, ebd. Trotzdem ist die These von der Unfehlbarkeit des Gewissens in der theologischen Populärliteratur derzeit wieder stark im Vordringen. Eine in gewisser Hinsicht vermittelnde Position finde ich bei E. Schockenhof, Das umstrittene Gewissen, Mainz 1990, der zwar ausdrücklich mit der Möglichkeit rechnet, daß das Gewissen sich selbst verfehlt, „weil es an der anderen Forderung des moralischen Gesetzes, der gegenseitigen Anerkennung freier Vernunftwesen, irre wird“ (S. 139), der aber – auf Linsenmann gestützt – die Rede vom irrenden Gewissen ablehnt: „Im Blick auf die Gewissensqualität als solche gibt es keinen Sinn, von Irrtum zu reden, weil dieser sich von keiner übergeordneten Warte aus feststellen läßt“ (S. 136). Wieso nicht? Gibt es keine uns allen gemeinsam zugängliche Wahrheit über das Gute? Gewiß, das so Gesagte wird dann erheblich nuanciert, so daß mir am Schluß nur noch weniger einsichtig ist, warum der Begriff des irrenden Gewissens unhaltbar sein soll. Hilfreich zur Frage M. Honecker, Einführung in die theologische Ethik, Berlin 1990, S. 138 ff.

fortlaufenden Prozess der Wahrheit annähert. Aus dem jeweiligen Stand dieses Prozesses ergibt sich das Gewissen, aus welchem die Maximen unseres und damals Luthers Handelns genommen werden. Anscheinend versteht Luther daher unter Gewissen etwas sehr Ähnliches, wenn nicht dasselbe, wie Ratzinger.

Damit ist die eigentliche Frage der Reformation gestellt. Wie wird Wahrheit erkannt: Durch Autoritäten oder durch Vernunft? Es ist unsicher, ob Luther selbst diese Kernfrage in dieser Klarheit gesehen und für sich im Sinne der Vernunft beantwortet hat. Luther war alles andere als Rationalist. Viele seiner späteren Äußerungen lassen ihn geradezu als einen im Mittelalter stehen gebliebenen Fortschrittsfeind erscheinen, der, in mystischen Vorstellungen befangen, an Teufel und Dämonen glaubte - wie nicht nur die Mehrzahl seiner Zeitgenossen auch, sondern auch Jesus und Paulus und mit diesen die katholische Kirche.

In der Kulturgeschichte gibt es anscheinend gesetzmäßige sinuskurvenartige Aufeinanderfolgen von Aufklärung und Gegenklärung. Bei Einzelmenschen zeigt sich Ähnliches. Bei Goethe steht dem irdischen, vernunftgeleiteten Schauspiel *Götz von Berlichingen* am Lebensende der ans Mystische grenzende, jedenfalls dem Mythischen verpflichtete, *Faust II* gegenüber. Ähnliches ließe sich wohl auch bei Immanuel Kant und sonst aufzeigen. Vielleicht trifft das auch auf Luther zu. Aus der weiteren Biografie Luthers können daher kaum Rückschlüsse darauf gezogen werden, wie er in Worms seine großen Worte gemeint hat. Es wäre auch unwichtig. Die Reformation war nicht nur eine Tat Luthers, sondern eine Bewegung zur Befreiung des Menschen aus seiner Bevormundung durch kirchliche Autoritäten, an welcher Luther teilhatte.

6. Religionskriege

Die sichtbarsten Folgen der Reformation waren Kriege. Schon während Luthers Binnenexil auf der Wartburg im Jahre 1522 begannen in Wittenberg Unruhen. Diese weiteten sich zu Bilderstürmerei und sozialen Aufständen (Bauernkrieg) aus. Wenig später kam es zu dem so genannten Schmalkaldischen Krieg 1546/47. Die konfessionelle Spaltung spaltete auch politisch. Das alte Reich, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, welches schon zuvor kaum zusammen zu halten war, zerfiel immer mehr, nun auch zusätzlich zur fortschreitenden territorialen Zersplitterung auch noch gleichsam vertikal in den protestantischen nördlichen, und den katholischen südlichen Teil. In der Schweiz führte die in den Reichsstädten (Zürich und Bern) sehr schnell übernommene Reformation zu Gewalttätigkeiten, in denen das katholische Umland oft zwangsbekehrt wurde. Bei einer dieser Aktionen fand der Zürcher Reformator Zwingli seinen Tod (Schlacht bei Kappel 1531).

Wie Deutschland wurde auch Europa gespalten. Die konfessionelle Zuordnung war ein wichtiger Faktor für die Bildung politischer Allianzen. Die konfessionelle Spaltung Europas setzte sich in den von Europäern gegründeten Kolonialreichen fort. Nordamerika wurde protestantisch; Südamerika und die Philippinen katholisch. Südafrika, ehemals niederländisch, wurde protestantisch, Belgisch Kongo katholisch; Tahiti katholisch – die Cookinseln protestantisch usw.

Die grässlichsten Folgen zeigten sich in Frankreich. Die von Calvin um 1540 in Genf durchgeführte Reformation sprang über nach Frankreich. Schon um 1550 ist davon die Rede, dass praktisch jeder zweite Franzose protestantisch gesinnt sei. Am 24. August

1572, also keine 30 Jahre nach Luthers, kaum 7 Jahre nach Calvins Tod (1564), kommt es zur Bartholomäus-Nacht, in welcher die aus Italien stammende Mutter des schwachen, halbdebilen Königs Karl IX., Katharina von Medici, die Führer der Protestanten ermorden lässt.¹⁹ Damit begannen die französischen Religionskriege, welche im Grunde erst hundert Jahre später, 1685 mit dem Edikt von Fontainebleau, der Aufhebung des Toleranzediktes von Nantes, (1598) ihr unrühmliches Ende fanden. Hunderttausende von Franzosen wurden damit ihres Glaubens wegen aus dem Lande getrieben.

Fast auf das Jahr hundert Jahre nach Luthers Thesenanschlag beginnt 1618 der Dreißigjährige Krieg. In diesem geschahen Grausamkeiten, wie sie jedenfalls in Europa nie erlebt worden waren. Angeblich im Namen der von der jeweiligen Seite bekannten Konfession wurden die entsetzlichsten Quälereien durchgeführt. Deutschland wurde völlig politisch zerrissen und so entmacht, dass wir es bis heute spüren. Auf den britischen Inseln war der konfessionelle Gegensatz der Vorwand für Oliver Cromwell, das irische Volk fast auszurotten. In Spanien war die angebliche Sorge um die Einheit der katholischen Kirche Veranlassung für die Schändlichkeiten der spanischen Inquisition. In weitere Einzelheiten ist nicht zu gehen. Kein Ereignis der europäischen Geschichte hat, bezogen auf die Bevölkerungszahl, zu soviel Blutvergießen geführt Luthers Thesenanschlag von 1517.

7. Reformation und weitere Spaltungen

Die Kirchengeschichte besteht eigentlich nur aus Richtungskämpfen. Der Kirchenvater Augustinus (um 400) zählte bereits hunderte von mehr oder weniger wichtigen und Abspaltungen. Wer sich damit befasst, dem wird ganz schwindlig, wenn er Begriffe wie Donatisten, Montanisten, Pelagianer, Semipelagianer, Arianer, Nestorianer usw. usw. liest. Die Übersicht geht völlig verloren, wenn man sich auf das Gebiet der Gnosis begibt, welche sich ebenfalls auf Jesus Christus beruft. Wer dann noch nicht genug hat, kann sich in den Subtilitäten der byzantinischen Kirchengeschichte förmlich ertränken.

Zugleich mit dem Entstehen des abendländischen Kaiserreiches der Franken findet die römisch-katholische Kirche im Abendland allmählich feste Strukturen. Eine ihrer größten Leistungen ist es, die weiteren auf – und abblühenden Richtungen innerhalb des Christentums zu integrieren und Abspaltungen im Wesentlichen zu vermeiden. Nachdem sich die griechische, byzantinische, Kirche im Jahre 1054 von der abendländischen Kirche getrennt hatte (Morgenländisches Schisma), gelang es römischen Kirche im wesentlichen, Struktur und Lehre zusammen zu halten, wenn auch nicht immer mit friedlichen Mitteln, wie die Albigenserkriege (1209- 29) und die so genannten Kreuzzüge gegen die Katharer in Südfrankreich zeigen.

Luther wollte eine Reform seiner katholischen Kirche an Haupt und Gliedern, keine neue Kirche (W. Huber 2008). Die Reformation aber brachte die Spaltung. Das war die, anscheinend noch immer nicht verarbeitete, Urkatastrophe der römischen Kirche. Es ist in dem Zusammenhang daher bezeichnend, dass der jetzige Papst in seinem zweibändigen Werk *Jesus von Nazareth* zwar alle möglichen Personennamen nennt, etwa auch Nero und Konfuzius, Martin Luther aber nicht; dass er im Sachregister alle

¹⁹ Die französische Geschichtsschreibung neigt dazu, diesen in Europa bis dahin einmaligen Fall von Staatsterrorismus als „politischen Fehler“ herunter zu spielen. vgl. Heritier, Jean, Catherine de Medicis, Paris 1959 , S. 446: *les conséquences de son erreur politique du 24 aout 1572.*

möglichen Vorgänge der Kirchengeschichte erwähnt, das Wort *Reformation* aber nur einmal in einem völlig unbedeutenden Zusammenhang erscheint. Die Reformation brachte Spaltungen und weitere Spaltungen. Der Apostel Paulus wehrte sich dagegen, dass man das von ihm verkündete Evangelium nach ihm oder einem anderen benenne als nur nach Christus allein. Im 1. Korintherbrief (1,11 f) schreibt Paulus:

Es ist mir kund geworden, liebe Brüder, dass Zank unter euch sei. Ich meine aber dies, dass unter euch einer spricht: ich bin paulisch, der andere: ich bin apollisch, der dritte: ich bin kephisch, der vierte ich bin christisch. Wie? Ist Christus nun zertrennt? Ist denn Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid Ihr auf des Paulus Namen getauft?

Luther erging es ähnlich. Er hat sich dagegen gewehrt, die von ihm gelehrt Form des Evangeliums als lutherisch zu bezeichnen. Aber es ließ sich wohl nicht verhindern. Es ging und geht nicht nur darum, die protestantische von der katholischen Konfession zu unterscheiden, sondern im Wesentlichen darum, die auf dem Boden der Reformation entstandenen zahlreichen neuen Glaubensrichtungen zuzuordnen. Lutherisch ist nicht dasselbe wie reformiert. Die meisten, die sich zu einer evangelischen Kirche bekennen, wissen das gar nicht, und kaum jemand, fast nicht einmal die Theologen, können heute angeben, was denn der Unterschied sei.

Innerhalb der reformierten Glaubensrichtungen gibt es wiederum viele Spielarten. Zwingli in Zürich und Calvin in Frankreich später Genf waren die wichtigsten Reformatoren, welche von Luther inspiriert ihre eigene Wege gehen. Der Calvinismus fasste in Frankreich Fuß und verband sich mit bereits vorhandenen Strömungen in den Niederlanden zu besonderen Formen. Ähnliches gilt für Schottland und England. Mit der Auswanderung nach Nordamerika, auch mit der Aufrichtung kolonialer Imperien, wurden die Glaubensformen der Reformation nach Übersee getragen. Letztlich gehen sie alle auf Luther zurück, irgendwie sogar die völlig abstruse Lehre der Mormonen.

Es findet sich nur noch der Fachmann zurecht. In den ehemals preußischen Landesteilen, insbesondere im Rheinland, finden wir die Evangelische Kirche der Union, ein Gemisch aus lutherisch und reformiert. In den nicht preußischen Landesteilen ist es im Unterschied dazu bei den Lutherischen Landeskirchen geblieben z.B. Oldenburg, Hannover, Mecklenburg, Sachsen, usw. Die Hansestädte und der skandinavische Norden, wozu in der Zeit der Reformation auch Schleswig-Holstein zu rechnen ist, waren lutherisch, und dem Namen nach sind sie es bis heute geblieben. Die Frage, ob Luther zu Lebzeiten Lutheraner war, ist schwer genug zu beantworten. Die Frage, ob er heute Lutheraner in Sinne einer der reformatorischen Kirchen wäre, ist wohl zu verneinen. Luther würde sich wohl in keiner einzigen der vielen Glaubensrichtungen heute wieder finden. Auch die sich lutherisch nennenden Landeskirchen wären schwerlich nach seinem Geschmack. Es ging Luther nicht um Luther, sondern um Jesus Christus.

8. Hätte Luther auf dem Reichstag zu Worms doch widerrufen!

Hätte Luther 1517 geschwiegen, wenn er die Kirchenspaltung vorausgesehen hätte? Das ist wahrscheinlich. Unzweifelhaft ist, dass Luther die Kirche nicht spalten wollte. Später, etwa ab 1522, hat er die Spaltung zwar nicht beabsichtigt, aber im Sinne eines *dolus eventualis* in Kauf genommen. Die 95 Thesen standen, wie die römische Kirche heute

wohl anerkennt im Einklang mit der auch damaligen Lehre der Kirche. Hätte in Rom ein anderer Papst regiert, einer der für theologische Fragen offen war, hätte also statt Leo X. sein frommer Nachfolger Hadrian VI. an der Spitze der Kirche gestanden, wäre es jedenfalls in dieser Form nicht zur Reformation gekommen. Erst die Enttäuschung oder auch Empörung über das Unverständnis des Papstes und der Kirchenoberen, erst die – wie heute auch von katholischer Seite zugegeben wird – völlig unangemessene Reaktion des Papstes, der Luthers Hinweise mit einer Bannbulle beantwortete, schoben Luther gleichsam immer weiter.

Es entsteht überhaupt der Eindruck, dass die Reformatoren und Kirche auf gleichsam versetzten Ebenen zu einander, nicht mit einander sprachen. Die Mehrzahl der Deutschen, auch der nicht lutherisch gesinnten, hatte offenbar die religiös-geistliche Dimension des Geschehens sofort verstanden. Kaiser Karl, umgeben von Beratern aus dem lateinisch-romanischen Kulturkreis, von denen kaum einer die deutsche Sprache beherrschte, haben wohl gar nicht verstanden, worum es Luther ging und haben seine Bewegung unter politischen Gesichtspunkten gesehen. So warf man einander von diesen zwei verschiedenen Ebenen zwar in derselben Sprache (fast immer Lateinisch) Argumente entgegen, die aber auf der jeweils anderen Ebene typischerweise anders verstanden wurden als gemeint. Luther sah im Papst einen *theologischen* Gegner. An dessen *politische* Stellung als Territorialfürst in Mittelitalien nahm er anscheinend keinen prinzipiellen Anstoß. Umgekehrt der Papst. Dieser sah in Luther anfangs nur eine *politische Gefahr*, da lutherische Bewegung ihm die Finanzquellen aus Deutschland zu verschließen drohte. *Theologische Fragen* interessiert ihn wenig; für Subtilitäten wie Luthers Rechtfertigungslehre allein aus Glauben hatten er und seine Berater, jedenfalls bis Worms, offenbar gar kein Verständnis.

Hätte Luther vor dem Reichstag zu Worms 1521 widerrufen, wenn er die Kirchenspaltung vorausgesehen hätte? Wohl nicht. Spätestens in Worms muss Luther erkannt haben, dass die Verweigerung des Widerrufs, zur Kirchenspaltung führen musste. Anders als die päpstliche Bannbulle von 1520, welche im Wesentlichen Beschimpfungen gegen Luther enthielt, zeichnet sich das Wormser Edikt durch Ernsthaftigkeit und wirkliche Sorge um die Einheit der Christenheit aus, auch um Bestand und Würde des Heiligen Römischen Reiches. Das zeigt bereits der feierliche Stil, in welchem dieses Edikt verkündet und auf Lateinisch und Deutsch zu Händen der Fürsten ausgefertigt wurde.

Diweil nun ungezweifelt, auch allen unverborgten ist, wieweit die irrungen und ketzereien von dem christenlichen weg abweichen, so einer genannt Martin Luther, Augustiner ordens, in der christenlichen Religion und Ordnung, sonderlich in der Deutschen nation einzuführen und zu beflecken unterstet,. dergestalt, wo dem....nit begegnet, . das dadurch dieselbe ganz Deutsche nation und nachmals durch solche einwurzelung all ander Nation in ein unmenschliche zertrennung und erbärmlichen abfall guter sitten, des friedens und christenlichen glaubens kommen wurden.

9. Luther und Cochläus – Unaufhaltsamkeit der Reformation

Nach seinem Auftritt blieb Luther noch einige Tage in Worms, und es kam zu Gesprächen mit Anhängern und Gegnern. Namentlich seine Gegner stellten ihm die Gefahr der Kirchenspaltung vor Augen. Johann Cochläus (1479 -1552), damals Luther wohl gesonnen, berichtet über sein Gespräch mit Luther. Dieser habe ihm am Ende des Gespräches gesagt:

... Mit der Sache verhält es sich so: ich bin hier der geringste, andere sind weit größer und gelehrter. Was ich tue, ist nur ein kleines. Daher wäre auch ein umfassender, wiederholter Widerruf vergeblich; andere viel gelehrtere Männer würden nicht schweigen, würden die Sache weiterführen.

Aleander, der päpstliche Gesandte zum Reichstag von Worms hatte wenige Tage zuvor am 5. April 1521 ganz ähnlich nach Italien geschrieben: *Es handelt sich jetzt um ganz andere Dinge als Luther. Denn wenn Luther auch tausendmal tot wäre, sagt Hutten, es würden hundert neue Luther erstehen.* Andere fühlten es, und Luther offenbar auch. Luther hatte der Reformation zwar die Tür geöffnet, aber er hatte nun nicht mehr die Macht, sie zu schließen. Vielleicht, so ist Cochläus zu verstehen, hätte Luther sie wieder geschlossen, wenn er die Möglichkeit dazu gesehen hätte.

Exkurs: Katholisches Lutherbild

Von Cochläus stammt das bis in die Moderne gültige katholische Lutherbild. Er schreibt: Luther kann kein Gesandter Gottes sein, da ihn keine Wunder auszeichnen. Er war vielmehr ein falscher Prophet, ein sündhafter, epikuräischer und unmoralischer Mensch, den der Neid zu seinem Angriff auf den Ablasshandel getrieben hat. Zu seinen Lasten geht die Kirchenspaltung. Seine Lehre ist ketzerisch und widersprüchlich, seine Bibelübersetzung ist eine bewusste Verfälschung des Gotteswortes. Außerdem stand Luther in Kontakt mit dem Teufel, er war ein Türkenfreund und hat Unruhe und Aufruhr verursacht. Nach seinem Tod wurde Luther auf ewig verdammt. (zitiert nach: Jochen Schmidt, aaO S. 212)

Heute sehen Katholiken Luther meistens in besserem Licht, als einen frommen Mann und „echten Ringer mit Christus“.²⁰

10. Klare Gründe der Vernunft

Luthers reformatorische Vorgänger, Savonarola und Hus, welche in wesentlichen Punkten dasselbe gelehrt hatten wie er, waren auf Verlangen der Kirche verbrannt worden. Dem Engländer John Wycliff (1330-84) war dasselbe Schicksal angedroht worden. Auch Luther wäre dem Scheiterhaufen nicht entgangen, wenn nicht ein mächtiger Reichsfürst, Kurfürst Friedrich von Sachsen, seine Hand über ihn gehalten hätte.

Die berühmte Definition der Aufklärung von Immanuel Kant²¹ kann auch politischer

²⁰ Karl Pflieger, *Geister die um Christus ringen* (Kerle: Heidelberg 1959).

²¹ *Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit....Sapere aude! Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.*

ausgedrückt werden: Aufklärung ist der gesellschaftliche Zustand, in welchem ein einzelner Mensch, überkommene Autoritäten und die von ihnen verkündete Wahrheiten straflos in Zweifel ziehen kann. Was Luthers Thesenanschlag zu einem europäischen und damit sogar zum Weltereignis macht, war die damit begonnene in diesem Sinne verstandene Aufklärung. Die Straflosigkeit abweichender religiöser und damit überhaupt anderer Meinungen wurde durch die Reformation zwar nicht ganz, aber doch im Wesentlichen erreicht. Die skandalöse Verbrennung des Michael Servetus (1553) durch Calvin Genf blieb auf reformatorischer Seite der einzige Fall. Nur dann kann Wissenschaft, insbesondere Naturwissenschaft fortschreiten, wenn ein einzelner Forscher es wagen kann, gegen die allgemein anerkannten Autoritäten etwas zu behaupten und beweisen zu wollen. Um 1500, lange davor und noch lange danach, war es die Kirche, welche das Wissen verwaltete und Wahrheit zusprach.

Nicht alle großen Wissenschaftler, die seit 1500 unser Weltbild gestalten, waren Protestanten, aber die meisten. In den Ländern der Reformation werden Schulen gegründet. In den evangelischen Landesteilen Deutschlands und Nordeuropas kann binnen 100 Jahren praktisch jeder Erwachsene lesen und schreiben, eine Fertigkeit, auf welche die Menschen in den katholisch gebliebenen Gebieten Europas noch bis etwa 1900 warten mussten. Im protestantischen Teil Europas beginnt der wirtschaftliche und wissenschaftliche Aufschwung. Macaulay schreibt²²:

Es ist unsere feste Überzeugung, dass der europäische Norden seine zivilisatorischen Errungenschaften und seinen Wohlstand hauptsächlich den Auswirkungen der protestantischen Reformation verdankt, und dass der Niedergang der südeuropäischen Staaten hauptsächlich dem Wiedererstarken der katholischen Religion zuzuschreiben ist.

Mit diesem Gedanken nimmt Macaulay die berühmten Überlegungen von Max Weber in *Die protestantische Ethik* vorweg. Die Tatsachen scheinen beider Sicht zu stützen. Eine katholische Stimme: *Im evangelischen Bereich Europas gibt es mehr Naturwissenschaftler und Technologen, daher auch mehr Telefonanschlüsse, Fernseher und Badezimmer als in der katholischen Domäne. Aber der geistig-künstlerische Touristenstrom wird, ob in Europa oder der ganzen westlichen Hemisphäre, immer vom Norden in den Süden gehen und nicht umgekehrt. Die dolce vita ist katholisch und nicht evangelisch.*

Die jetzige (2010/11) Finanz- und Eurokrise findet nicht in den protestantischen Teilen Europas statt, sondern in Griechenland und in den katholischen Staaten Südeuropas einschließlich des von Ludwig XIV. re-katholisierten Frankreichs.

11. Glaube und Vernunft

War das Luthers Werk? Während die 95 Thesen sich noch im Bereich der traditionellen katholischen Lehre verhielten, ist der nächste Schritt Luthers zur Revolutionierung der Kirche seine Behauptung, weder Papst noch Konzile könnten verbindliche Glaubensaussagen treffen. Auch hier trifft sich Luther in merkwürdiger Weise mit dem heutigen Papst, oder dieser sich mit ihm. Benedikt XVI. erklärt den nach sogenannter Ökumene heischenden evangelischen Prälaten im September 2011 in Erfurt: In

²² Th. Macaulay, *Critical and Historical Essays*, vol. IV : von Ranke: Besprechung von Rankes Geschichte des Papsttums.

Glaubenssachen gebe es keine Mehrheitsentscheidungen.²³ Das war der kritische Punkt der Leipziger Disputation von 1519. Dr. Eck hatte den Reformator in die Enge getrieben, so dass Luther sich zu folgender Behauptung gedrängt sah: Ein Konzil kann irren, und es gibt dafür Beispiele wie im Falle von Johannes Hus. Ein Konzil könne keinen neuen Glaubensartikel machen. Es sei nicht bewiesen, dass ein Konzil überhaupt keinem Irrtum unterworfen sei. L. v. Ranke stellt hierzu fest:

Das Ergebnis der Zusammenkunft lag darin, dass Luther die Autoritäten der römischen Kirche in Sachen des Glaubens nicht mehr anerkannte. Anfangs hatte er nur die Instruktion für die Ablassprediger bekämpft, aber die Dekrete der Päpste ausdrücklich festgehalten; dann hatte er diese zwar verworfen, aber den Ausspruch eines Konziliums angerufen; jetzt sagte er sich auch von dieser letzten Autorität los; es blieb ihm nichts übrig als die Schrift.²⁴

Das ist die eigentliche Aussage der Reformation: Wahrheit wird nicht von Autoritäten, wer sie auch seien, ob Papst oder Konzil, sondern nur durch die Heilige Schrift oder die Vernunft erkannt. Es bleibt offen, in welchem Verhältnis diese beiden Wahrheitsquellen bei Luther zueinanderstehen. Auf die entsprechende Frage hätte Luther sicherlich geantwortet: Die Heilige Schrift steht über der Vernunft, hätte aber hinzugefügt, dass sie durch die Vernunft erschlossen werden müsse. Luthers Schlusswort in Worms ist daher der Beginn einer bis heute nicht abgerissenen dialektischen Fragestellung: wird die Vernunft durch die Heilige Schrift geleitet, oder wird die Heilige Schrift durch die Vernunft erkannt? Oder mit anderen Worten: Wird der Glaube von der Vernunft geleitet, oder leitet die Vernunft den Glauben?

Hier ist eine Fragestellung angesprochen, welche sich immer deutlicher als Thema des Pontifikats des jetzigen Papstes herausstellt. Das Verhältnis von Glaube und Vernunft. Im Vorwort zu seinem Buch *Jesus von Nazareth* (S. 18) sagt der Papst: *Der Glaubensentscheid trägt Vernunft – historische Vernunft – in sich und ermöglicht es, die innere Einheit der Schrift zu sehen.* Das war bereits das Thema der Regensburger Rede des Papstes am 12.9.2006: *Nicht vernunftgemäß handeln, ist dem Wesen Gottes zuwider.* Oder positiv gewendet: Vernunft entspricht Gottes Wesen. In seiner Rede vor dem Deutschen Bundestag am 22. September 2011 hat der Papst denselben Gedanken vorgetragen: *Gewissen ist nichts anderes als die der Sprache des Seins geöffnete Vernunft* (FAZ v. 23.9.11 S. 8).

Glaube ist ohne Vernunft nicht möglich, Vernunft ohne Glaube leeres Spiel. Vielleicht hat Luther sein Schlusswort in Worms so gemeint. Dann ergäbe sich ein weiteres Mal die Frage: Hat Luther damals katholisch, oder hat der jetzige Papst lutherisch gesprochen?

12. Heilige Schrift

Sola scriptura ist als Kernforderung der Reformation stammt unmittelbar von Luther. Das sagt die evangelische Kirche heute nicht mehr. Wie schwer sie sich heute mit der Schrift quält, zeigt sich an Texten wie dem folgenden Beschluss der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands am 21.11.2003:

²³ Für den Papst freilich ein gefährliche aussage, da die Glaubensgrundlage der Christen auf Konzilen beschlossen wurden, die mit Mehrheit entschieden.

²⁴ Geschichte der Reformation, Leipziger Disputation a.E.

Die Heilige Schrift hat die Gestalt eines Textes, der sich – wie alle Texte und Zeichen – für das Verstehen nur erschließt, indem er ausgelegt wird. Diese Auslegung hat sich, um sachgemäß zu sein, an den jeweiligen Regeln der Auslegungskunst zu orientieren und diese zu optimieren. Aber auch solche verantwortliche Schriftauslegung geschieht in unhintergebarerer Perspektivität und partizipiert an der Irrtumsfähigkeit aller menschlichen Unternehmungen. Deswegen ist es in der Geschichte der christlichen Kirche immer wieder zu Differenzen und Gegensätzen in der Auslegung der Schrift gekommen, die teilweise sogar zu Kirchausschlüssen, Kirchentrennungen und zur Bildung neuer Konfessionen geführt haben.

Hinter diesen gestelzten und unverständlichen Wörtern steht die historisch-kritische Bibelauslegung, welche zu dem Ergebnis gekommen ist, dass die Bibel an praktisch keiner Stelle authentisch ist, und dass von keinem uns überlieferten Jesuswort sicher ist, ob es auch von Jesus stammt. Die meisten Geschichten des Alten Testaments stimmen so nicht, und haben mit Jesus überhaupt nichts zu tun! Und viele Berichte des neuen Testaments eigentlich auch nicht. Würde Luther mit dem Wissen von heute noch einmal wie in Worms die Autorität der Heiligen Schrift neben oder sogar über die Vernunft stellen? Die Heilige Schrift ist unsicher geworden. Alles kann man mit ihr beweisen, und folglich ist auch nichts bewiesen, was mit ihr scheinbar bewiesen wird. Luther konnte seine Berufung auf die Hl Schrift nicht wörtlich meinen. Er kannte die Bibel besser als wohl irgend einer seiner Gegner. Er wusste, wie widersprüchlich und dunkel die Bibel häufig ist. Gemeint hat er offenbar: Wenn ich durch eine vernünftig nachvollziehbare Auslegung der Heiligen Schrift widerlegt werde.

Über vieles, was die lutherische Kirche heute treibt, wäre Luther schlicht entsetzt. Wie aber ist im Lichte der Vernunft die Hl. Schrift heute zu verstehen? Hätte Luther für manche Entwicklungen nicht doch Verständnis? Luther war kein wortgläubiger Purist. Was ist denn überhaupt die Hl. Schrift? Der griechische – lateinische – der deutsche Text? Allein die Tatsache, dass Luther diese Übersetzung gemacht hat, zeigt, dass er das Gotteswort nicht in einzelnen Wörtern oder Begriffen sah, sondern in dem, was hinter den Wörtern sich als der eigentliche Sinn der Heiligen Schrift zeigte. Was würde Luther heute von den Erkenntnissen der (fast ausschließlich) lutherischen Theologen halten, welche die Bibel seit etwa 1780 Schritt für Schritt „entmythologisiert“ haben? Rudolf Bultmann (1884 – 1976) , Albert Schweitzer (1865 – 1975) sind vielleicht die bekanntesten Theologen in diesem Zusammenhang. Schweitzer entdeckte, was heute allgemein, auch in der katholischen Kirche, akzeptiert wird: Jesus und Paulus predigten aus der Überzeugung, dass das Weltgericht noch zu ihren Lebzeiten stattfinden werde. Wenn das die Aussage des Neuen Testaments ist - welchen vernünftigen Sinn sollen die Wort des Neuen Testaments für uns 2000 Jahre später dann noch haben?

Die erste Frage, welche Luther damals gestellt hat und auch heute stellen würde: Was sagt die Schrift *eigentlich*? Die Theorie des vierfachen Schriftsinns wird Luther für scholastische Spielerei gehalten haben, was sie letztlich auch ist.²⁵ Aber Luther wusste aber, dass man nicht alles einfach wörtlich nehmen kann. Beispiel: Der für die

²⁵ Schon Origenes (etwa 185–254) hatte die schon aus klassischer griechischer Zeit bekannte Lehre vom mehrfachen Schriftsinn, etwa der Homerischen Epen, auf die Bibel angewendet. Danach gibt es neben dem reinen Wortsinn noch mindestens 3 weitere Auslegungsformen, so dass man in der Hermeneutik = Auslegungslehre) vom vierfachen Schriftsinn spricht. Das ist eine Theorie, welche auch im Islam bei der Auslegung des Korans Anwendung gefunden hat.

Reformation entscheidende Satz ist Römer 3,28: *So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, **allein** durch den Glauben.* Katholische Kritiker haben darin eine Verfälschung des Textes gesehen. Luther erwidert im Sendbrief vom Dolmetschen:

Also habe ich hie Röm. 3 fast wohl gewusst, dass im lateinischen und griechischen Text das Wort "solum" nicht stehet...Diese vier Buchstaben "sola" stehen nicht drinnen, (meine Kritiker) sehen aber nicht, dass es gleichwohl die Meinung des Textes in sich hat, und wo man's will klar und gewaltiglich verdeutschen, so gehöret es hinein. Denn ich habe Deutsch, nicht Lateinisch noch Griechisch reden wollen. ...Das ist aber die Art unser Deutschen Sprache, wenn sie ein Rede begibt von zweien Dingen, der man eins bekennet und das ander ich verneinet, so braucht man des Worts "solum" (allein) neben dem Wort "nicht" oder "kein". Als wenn man sagt: "Der Baur bringt allein Korn und kein Geld; nein, ich hab wahrlich itzt nicht Geld, sondern allein Korn. Ich hab allein gessen und noch nicht getrunken. Hast du allein geschrieben und nicht überlesen?"

Das mag zur Not hingehen. Letztlich überzeugend ist es nicht. Der Übersetzer soll übersetzen; erklären kann er, wenn er will, später. Der Zusatz von „allein“ ist keine Übersetzung, sondern Auslegung, und zwar speziell lutherische. Luther selbst wird das erkannt haben. Er setzt er sich mit der Kritik nicht wirklich auseinander, sondern poltert los und beschimpft seine Gegner als Esel usw. Das so die Art, wie man eine als schwach anerkannte Position verteidigt. Glaube ist nicht das Sammelsurium von mehr oder weniger glaubhaften Aussagen, nicht das Fürwahrhalten von Dingen, an deren Wahrheit man eigentlich nicht glaubt. Glaube ist die von der Vernunft geprüfte Hoffnung, dass Gott durch Jesus Christus zu uns gesprochen hat. Trotz aller Vorbehalte gegen die anscheinend wenig lutherfreundliche Grundeinstellung des derzeitigen Papstes kommt man so für Luther zu einem Ergebnis, welches der Papst in seinem zitierten Buch auch für sich sieht: *Ich habe... versucht, über die historisch-kritische Auslegung hinaus Einsichten anzuwenden, die uns eine eigentlich theologische Interpretation der Bibel gestatten und so freilich den Glauben einfordern, aber den historischen Ernst nicht aufgeben.*

Wiederum fragt sich, ob der Papst hier lutherisch denkt, oder ob der hypothetische Luther von heute katholisch denkt.

13. Katholisch – heute

Die katholische Kirche ist zweifellos eine der erstaunlichsten Erscheinungen der Weltgeschichte. Der schottische Historiker und Politiker Macaulay schreibt 1840, was auch heute nicht besser ausgedrückt werden kann, und daher wie folgt wörtlich zitiert wird.

Wie kam es, dass der Protestantismus so viel, und doch nicht mehr erreichte; wie kam es, dass die römische Kirche, nachdem sie große Teile Europas verloren hatte, nicht nur aufhörte zu verlieren, sondern praktisch die Hälfte des Verlorenen wiedergewann?Weder heute noch jemals gab es auf dieser Erde eine menschliche Institutio, welche ein solches Interesse erweckt wie die katholische Kirche. ..Die Geschichte dieser Kirche bindet die zwei großen Weltalter der Zivilisation

zusammen. Keine andere noch heute lebende Institution lenkt die Gedanken zurück in die Zeiten, als der Opferrauch aus dem Pantheon (in Rom) aufstieg, als wilde Tiere im römischen Kolosseum kämpften. Die ältesten Herrscherhäuser scheinen wie von gestern, wenn man sie im Vergleich sieht zu der ununterbrochenen Aufeinanderfolge der Päpste. Das Papsttum blieb, nicht etwa im Verfall, nicht als bloßes Denkmal, sondern voller Leben und jugendlicher Kraft. Die katholische Kirche sendet auch heute an die fernsten Enden der Welt Missionare, die von demselben Glaubenseifer erfüllt wie jene, die im 5. Jahrhundert in Kent landeten. Die Zahl der Anhänger dieser Kirche ist heute größer als jemals zuvor. Ihre Ausbreitung in der Neuen Welt hat sie für das, was in der alten verlor, mehr als entschädigt. Ihre geistliche Kraft breitet sich über die weiten Länder, welche sich zwischen den Ebenen von Missouri und Kap Horn erstrecken. Ihre Anhänger zählen heute sicherlich nicht weniger als 150 Millionen, und der Beweis wird schwer sein, dass alle anderen christlichen Glaubensgruppen zusammengenommen es auch nur auf 120 Millionen bringen. Wir können auch kein Zeichen erkennen, welches das nahe Ende ihrer langen Herrschaft andeutete. Sie sah den Beginn aller Regierungen und kirchlichen Einrichtungen, die es heute auf der Welt gibt; und es besteht keine Veranlassung anzunehmen, dass sie nicht auch noch deren Ende sehen wird. Die römische Kirche war da und anerkannt, bevor die Sachsen ihren Fuß auf die britischen Inseln setzten, bevor die Franken den Rhein überschritten hatten, als noch die griechische Beredsamkeit in Antiochia herrschte, und als man im Tempel von Mekka noch Götzen anbetete. Und diese Kirche wird in unveränderter Kraft wohl auch noch dann bestehen, wenn einst ein Reisender aus Neuseeland in der inmitten menschenleerer Öde sich auf einen zerbrochenen Bogen der London Bridge stellt und die Ruinen der St. Pauls Kathedrale zeichnen wird.²⁶

Diesem fast hymnischen Lob auf die katholische Kirche steht durch den Protestanten Macaulay steht ein fast gleichzeitiges Wort des (späteren) Kardinals Newman gegenüber. Diese äußerte 1844, an der Schwelle seiner Konversion: *Niemand kann vom derzeitigen Zustand der römischen Katholiken eine ungünstigere Meinung haben als ich...*²⁷

Viele teilen dieses ungünstige Bild. Um 1870 verlor Papst Pius IX den seit 1100 Jahren bestehenden Kirchstaat an den neuen Staat Italien.²⁸ Im *Syllabus Errorum* ("Verzeichnis der Irrtümer") von 1864 verlor er auch geistlich den Anschluß an die Zeit. Liberalismus, Sozialismus, Demokratie, Meinungsfreiheit –so gut wie alles, was das Abendland seit der Reformation hervorgebracht hatte, wurde verworfen. Wie Papst Leo X die beginnende Reformation mit der Bannbulle *Exsurge domine* gegen Luther zu bekämpfen suchte, so versuchte Pius IX dem Verfall Macht dadurch entgegenzuwirken, dass er auf dem Ersten Vatikanischen Konzil 1869/1870 das Unfehlbarkeitsdogma durchsetzte. Am 19. Juni 1870 notiert Ferdinand Gregorovius: *Der Papst hat vor kurzem seine Invalidität*

²⁶ Anmerkung Verfasser: Das ist offenbar ein Anklang an das bekannte Bild von Edward Gibbon, welcher über den Ruinen Roms den Entschluss fasste, sein berühmtes Werk über den Verfall des römischen reiches zuschreiben.

²⁷ Correspondence of J. H. Newman with J. Keble and Others, S. 351 und 364; vgl. Ch. St. Dessain, a. a. O., S. 163. – zitiert nach Ratzinger: Gewissen

²⁸ Diese war seit 1849 nur von französischem Militär im Kirchstaat gesichert worden. Nach Ausbruch des Krieges gegen Deutschland zog Frankreich dieses ab.; italienische Truppen besetzten kampfflos Rom. vgl. auch :Kurd v. Schlözers *Römische Briefe*

ausprobieren wollen; auf einem Spaziergang hat er einem Paralytischen zugerufen: erhebe dich und wandle. Der arme Teufel versucht es und stürzte zusammen. Das hat den Vizekönig sehr verstimmt ich glaube wirklich, dass er verrückt ist. Die politische Gewalt war dahin; die geistliche Macht stand erneut an einem Tiefpunkt fast wie am Vorabend der Reformation. Schon unter seinem Nachfolger Leo XIII. aber begann die Kirche eine Entwicklung zu ihrer heutigen weltumspannenden Bedeutung, anscheinend wie Macaulay es vorhersah.

Heute zählt die katholische Kirche über 1 Milliarde Mitglieder. Alle nicht katholischen christlichen Glaubensgruppen zusammen genommen, einschließlich der orthodoxen, werden es kaum auf die Hälfte bringen.

14. Protestantisch heute

Was der „Protestantismus“ heute in Europa darstellt, hat Luther natürlich nicht gewollt – sicher keine EKD, erst recht nicht so, wie sie sich heute auf Kirchentagen darstellt. Müßte er einen solchen besuchen, würde er wohl Hals über Kopf ins nächste Augustinerkloster fliehen. Auf der evangelischen Seite hat sich geistige Leere und geistliche Hohlheit breit gemacht. Auch Prälaten sprechen von der geistlichen Auszehrung des Protestantismus. Evangelische Christen wissen nicht mehr, was sie glauben, und ihre Kirche sagt es ihnen nicht. Diese weiß es selber nicht. Was ist überhaupt Kirche im evangelischen Sinne?

Zu Beginn seiner Tätigkeit als Oberkirchenratspräsident der evangelisch-lutherischen Landeskirche Mecklenburgs hatte der Verfasser eine Veranstaltung mit Mecklenburger Pastoren/Pastorinnen in Ratzeburg. Es ging um den Weg der Kirche nach der großen Wende in Europa von 1990. Er fragte: Was verstehen wir eigentlich unter Kirche: Die weltweite Gemeinschaft aller auf Christus Getauften? Die Kirchensteuerzahler im Bereich der EKD? Unsere Landeskirche in Mecklenburg? Unsere örtliche Gemeinde?

Diese Frage wäre in der katholischen Kirche geradezu unsinnig. Kirche ist selbstverständlich die weltweite Gemeinschaft der (im katholischen Sinne) auf Christus Getauften, und zwar im Sinne des *corpus mysticum*, welches auch jene umschließt, welche als Verstorbene schon lange in ihren Gräbern ruhen und jene, die erst in Generationen geboren werden sollen. Die Pastoren Mecklenburgs zeigten sich aber unsicher. Am Ende entschied man sich, als Kirche anzusehen, was um 1530 als evangelisch-lutherische Landeskirche Mecklenburgs mit landesherrlicher Billigung konstituiert worden war, und nun leider nur noch weniger als 250.000 eingeschriebene Mitglieder zählt.

Wenn man trotz vieler Vorbehalt eines von der katholischen Kirche sagen muss, dann: Sie ist nicht nur weltweit da, sie denkt auch so! Lutherische Landeskirchen und Kirchenverbände sind nicht weltweit da - und sie denken auch nicht so. Die Kirchengemeinde des Verfassers denkt noch nicht mal in der Größenordnung ihrer Evangelischen Kirche im Rheinland. Sie ist sich selbst genug und braucht die Landeskirche nur damit diese die Kirchensteuern eintreibt und das Gehalt des Pastoren schickt. Geistliche Impulse gehen von den Landeskirchen kaum aus und werden auch nicht mehr erwartet.

Man mag die katholische Kirche schelten wegen ihrer Haltung zur Abtreibung, Frauenordination, Sexualmoral, Ehescheidung und manchen anderen Punkten – immerhin ist zuzugeben, dass die katholische Kirche überhaupt eine Meinung hat. Die in Landeskirchen zerfallene evangelische Seite ist für alles, d.h. je nach Mehrheit auch für das Gegenteil. Katholische Geistliche zeigen sich in der Öffentlichkeit durchweg in einer ordentlichen, ihren geistlichen Stand deutlich machenden Kleidung. Man kann sich vorstellen, dass man zu diesen Männern ginge, um ihnen seine geistlichen Nöte vorzutragen, ihnen vielleicht sogar zu beichten. Evangelische Geistliche sieht man fast nur noch in offenem Hemd, Dreitagebart und abgewetzten Hosen. Es ist kaum vorstellbar, dass jemand diese Existenzen um geistlichen Rat in Lebens – und Todesfragen anginge. Seelsorge, früher ein wesentliche Ausweis protestantischen Glaubensverständnisses, findet praktisch nicht mehr statt.

Predigten, an sich die Kernkompetenz des Protestantismus, sind nur noch in seltenen Ausnahmefällen geistig und geistlich gehaltvoll. Protestantische Predigten waren, wenn man den Berichten glauben darf, früher erheblich besser als die Sermonen katholischer Geistlicher. Diesen Unterschied gibt es heute nicht mehr. Ein allgemeiner Vergleichspunkt kann das von den Fernsehanstalten ausgestrahlte *Wort zum Sonntag* oder die im Rundfunk gesendeten Morgenandachten sein, welche zwischen katholischer und evangelischer Seite alternieren. Der Niveauunterschied ist ein bestürzendes Zeichen für den Niedergang der evangelischen Kirche gegenüber der katholischen.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Glaubensinhalten können in diesen Ausführungen nicht ausgebreitet werden. Der Punkt, um welchen es Luther hauptsächlich ging, welche auch die Reformation ausgelöst hat, ist im Grunde seit dem Reformkonzil von Trient (um 1550) theologisch ausgeräumt. Die katholische Kirche hat niemals gelehrt, dass die göttliche Gnade mit Geld erkaufte werden könne. Das hatte die katholische Kirche vergessen, aber unter dem Schock der Reformation wieder entdeckt. Sie hat es seitdem oft und deutlich gesagt. Es wirkt daher künstlich und verbohrt, wenn evangelische Theologen die Frage der Rechtfertigung weiterhin als Merkmal der Trennung herausstellen. Mit den verbliebenden Unterschieden in der Rechtfertigungslehre, die kein Normalchrist sehen kann, würde Luther heute keine Reformation begründen.

15. Protestantismus und Mephisto

Luther und die evangelische Kirche haben große Verdienste um die katholische. Eine katholische Stimme (v. Kuehnelt –Leddin aaO):

Ohne Luther hätte es kein Konzil von Trient gegeben, keine Gegenreformation, keinen Übergang von der Renaissance zum Barock und vom Barock zum Rokoko und auch nicht die vielen Heiligen, die der Stolz unserer Kirche und unseres Glaubens sind... Ohne Reformation hätte es keine katholische Erneuerung gegeben und damit keine katholische Blütezeit. Wir gingen mit dem Konzil von Trient durch einen Heilungsprozeß. Nietzsche hatte von seiner Warte aus nicht ganz Unrecht, wenn er sagte, daß ein fanatischer Mönch durch seine Aktion das Christentum nicht in Schönheit sterben ließ.²⁹ Historisch betrachtet stimmt es, wenn man in der Reformation ein Ereignis sieht, das der katholischen Kirche und ihrem Glauben einen großen Aufschwung, ja die wahre Profilierung gegeben hat... Vieles, was wir

29 Nietzsche, *Der Antichrist*, Nr. 61

als „echt katholisch“ empfinden, ist eigentlich durch die Reformation ausgelöst worden.

Hier scheint die einzig verbliebende Aufgabe des Protestantismus zu liegen. Als intellektueller Gegner der immer wieder zu Verkrustungen neigenden katholischen Kirche muss sie diese ständig „auf Trab“ halten. Eine Rolle, die Gottvater im Prolog im Himmel dem Mephisto zuweist.

*Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen
er liebt sich bald die unbedingte Ruh,
da geb ich gern ihm den Gesellen zu,
der treibt und drängt und muss als Teufel schaffen*

Das haben die Kirchen der Reformation in den letzten Jahrhunderten auch geleistet, aber seit etwa 1950 nicht mehr. Evangelische Theologie ist oft zur kleinteiligen neutestamentlichen Philologie herabgekommen. Der theologische Gegner der katholischen Kirche ist heute nicht mehr der Protestantismus, sondern zunehmend der Islam. An diesem, und anderen Religionen muss sich die römische Kirche messen. Überall wo Islam und Christentum aufeinanderstoßen, stellt sich nach kurzer Zeit die christliche Religion als die schwächere heraus. Aus seinen Gründung gebeten Palästina, Syrien und Ägypten-überhaupt aus dem gesamten vorderen Orient ist die christliche Kirche heute praktisch vertrieben. Anscheinend hat die römische Kirche diese Herausforderung erkannt und angenommen.

Ob Luther, lebte er heute, evangelischer Pastor würde? Diese Frage ist zum Lachen absurd. Nein! Würde er heute katholischer Priester?

16. Reformation und Islam

1. Mahomets Gesang -

In seinem Gedicht *Mahomets Gesang* vergleicht Goethe die Entwicklung des Islam mit der Entwicklung einer Felsquelle, wie sie vom Berge hinab rinnend immer mehr Bäche, Flüsse und Ströme in sich aufnimmt

*und in rollenden Triumphe
gibt er Ländern Namen, Städte
werden unter seinem Fuß.
wehen über seinem Haupte
tausend Flaggen durch die Lüfte,
Zeugen seiner Herrlichkeit.*

Das gilt auch für die Reformation. Jedenfalls schien es in den ersten Jahrzehnten nach der Reformation, dass die kleinen Anfänge in Wittenberg sich in rollenden Triumph über Europa verbreiten würden. Schweiz Frankreich – England –Niederlande-Norddeutschland bis in Baltikum und nach Skandinavien. Ähnlichkeiten zwischen dem Islam und der Reformation sind mehrfach beobachtet worden und sind in der Tat auffällig.

2. Entstehung

Die germanischen Völker Nordeuropas nehmen hierbei die Rolle der Araber ein; und der römischen Kirche entspricht zur Zeit des Mohammed der byzantinische Kaiser und die von ihm repräsentierte Griechische Kirche.

Araber waren jahrhundertlang ein randständiges, wenig geachtetes Volk, gut genug, Steuern nach Byzanz/Konstantinopel zu zahlen, und gerade gebildet genug, um einige Brocken griechischer Weisheit aufzunehmen. Mohammed brach das auf. Er gründete in enger Anlehnung an das Christentum, wie er es in Mekka kennen gelernt hatte, eine neue Religion, die keine von Kaiser oder abgehobenen Synoden ausgedachten Dogmen akzeptierte, die überhaupt gar keine Kirche und geistlichen Oberhäupter brauchte, bei der jeder einzelne Gläubige aufgefordert war, die Heilige Schrift selber zu lesen.

Er schuf, in dem er die Heilige Schrift der Araber, den Koran, niederschrieb eine neue arabische Sprache, welche bis heute in der arabischen Welt als vorbildlich gilt. Seine nachfolgenden Religionsgenossen gründeten ein großes Reich. Der alte Lehrmeister, Byzanz, versank in geistige und politische Enge und verlor einen wesentlichen Teil seines Einflusses und Ansehens.

Germanen/Deutsche waren aus römischer Sicht ein barbarisch gebliebenes Volk jenseits der Alpen, gut genug, Steuern und Abgaben aller Art an den Stuhl von St. Peter zu zahlen, gerade gebildet genug, um einigermaßen Latein zu können, damit es die Verlautbarungen Roms verstehen könne. Luther brach das auf. Er gründete in enger Anlehnung an das Christentum, wie er es als Mönch gelernt hatte, eine neue Religion, schuf mit seiner Übersetzung der Bibel die deutsche Schriftsprache, wie die Reformation auch in allen anderen ihr folgenden Ländern zur Schaffung der heute als verbindlich angesehenen Schriftsprache führte. Protestantische Nachfolger in den Niederlanden und England gründeten weltumspannende Reiche. Der alte Lehrmeister, der römische Katholizismus, versank in geistige und politische Enge und verlor einen wesentlichen Teil seines Einflusses und Ansehens.

3. Inhalte

In religiöser Hinsicht sind Islam und die Kirchen der Reformation einander in mehreren typischen Merkmalen ähnlich.

Kirche: Der Islam kennt keine Kirche. Der Protestantismus hat sich ebenfalls nicht zu einer Kirche zusammenfinden können. Landeskirchen und entsprechende Organisationen in anderen Staaten haben die Funktionen von Verwaltungseinheiten.

Geistliches Oberhaupt: Wie im Islam gibt es auch im Protestantismus kein geistliches Oberhaupt. Es gibt zwar Instanzen, welche eine bestimmte Auslegung der Bibel/des Koran empfehlen. Diese sind aber für den Gläubigen nicht verbindlich. Jeder Gläubige ist aufgefordert, selbst die Heilige Schrift zu lesen.

Schriftlichkeit: Die römisch-katholische Kirche erwartet von ihren Anhängern, dass sie regelmäßig den Gottesdienst besuchen, verlangt aber nicht, dass sie die Bibel selber lesen. Im Mittelalter wurde die eigenständige Bibellektüre von Laien wenn nicht

förmlich verboten, so doch zurückgedrängt. Aus diesem Grunde wurden Übersetzungen der Heiligen Schrift in die Volkssprachen mehrfach ausdrücklich verboten.³⁰ Luthers Übersetzung des Neuen Testaments hatte dagegen ausdrücklich den Zweck, dass jeder Christenmensch die Heilige Schrift selber lesen und verstehen könne. Aus diesem Grunde fordert Luther auch die Einrichtung von Schulen für Jungen und Mädchen.

Hier liegt vielleicht die größte Übereinstimmung zwischen dem Protestantismus und dem Islam. Der Islam beginnt mit der Forderung und setzt sie bis heute größtenteils auch durch, dass jeder Muslim den Koran lesen, studieren und immer wieder lesen soll, wenn irgend möglich in der arabischen Urschrift.

Priester: Während die katholische Kirche das Priesteramt zu einem Sakrament erhöht hat, gelten im Islam und Protestantismus die Religionsdiener lediglich als durch Studium besonders qualifizierte Männer.

Gute Werke: Die theologische Bewertung von guten Werken ist eines der Hauptthemen zwischen Katholizismus und Protestantismus. Luthers Sicht und die der Kirchen der Reformation ist, dass gute Werke zwar Gott wohlgefällig sind, aber keinerlei Anrecht auf Gottes Gnade geben. Der Islam bekennt das ebenso. In einem Hadith ist gesagt, was Lutherische nicht besser hätte sagen können. *Der Prophet Mohammed hat gesagt: Wendet euch zu Gott, handelt recht, und wisset, dass kein Mensch das Heil erlangen wird aufgrund seiner Werke. Man fragt ihn: Auch Du, Bote Gottes, nicht? Und der Prophet antwortet: Nicht einmal ich werde das Heil erlangen, wenn mich Gott nicht mit seinem Erbarmen und seiner Gnade umhüllt.*

4. Islam als neuer Protestantismus der katholischen Weltkirche

Das Luthertum und der Protestantismus insgesamt wurden weltweit verbreitet, im Wesentlichen als Folge der Ausbreitung der englischen Machtsphäre. Der Protestantismus ist aber keine Weltreligion. Seine vielen Erscheinungsformen, von der abtrusen Mormonenkirche, über die ekstatischen Pfingstkirchen und staatstragenden Konfessionen in Nordeuropa und Nordamerika verhindern, dass er als Einheit wirken kann. Aber nicht nur der Mangel, keine Weltkirche zu sein, mehr noch seine geistliche Verarmung bringt den Protestantismus zunehmend um seine beschriebene Rolle, wirkkraftiges Widerlager der katholischen Weltkirche zu sein. Aus Sicht der katholischen Kirche scheint es sich immer weniger zu lohnen, sich mit den protestantischen Kirchen auseinanderzusetzen. Die schlecht verhüllte Missachtung, mit welcher der Papst die höchsten Vertreter der evangelischen Landeskirchen während seines Besuches 2011 in Erfurt bedacht hat, zeigt, dass die katholische Kirche ihren Weg zur Welt umfassenden Glaubensgemeinschaft ohne Gesprächsrunden mit den Protestanten fortsetzen will. Man kann es ihr leider nicht einmal verdenken!

In das geistliche Vakuum, welches der Protestantismus hinterlässt, scheint der Islam nachzurücken. Eine theologische Auseinandersetzung zwischen der katholischen Kirche und dem Islam, jahrhundertlang vernachlässigt, scheint begonnen zu haben. Dabei ist,

³⁰ vgl. Aden, Wiener Sprachblätter, 2011, Juniheft S. 7 f: Zum Verbotserlass des Mainzer Erzbischofs Berthold v. 1485

wie schon v. Harnack gesehen hat, der Islam religionsgeschichtlich im Wesentlichen eine der vielen bis ins 6. Jhdt. entstandenen Abspaltungen vom christlichen Hauptstrom. Er könnte, da selbst Welt-Religion, daher aus Sicht der katholischen Welt-Kirche die beschriebene Mephisto- Funktion übernehmen, welche der Protestantismus nicht mehr leisten kann oder will. Katholische Kirche und Islam, die beiden kräftigsten religiösen Entwürfe der heutigen Welt, zielen auf die ganze Welt und die Seelen aller ihrer Bewohner. Die katholische Kirche wird daher künftig gut beraten sein, sich selbst und ihre Zukunftsfähigkeit in derselben Weise am Islam zu messen, wie sie es bis etwa 1950 am lutherischen Protestantismus tat.

Die katholische Kirche vom Evangelium Jesu Christi ist weltweit aufgestellt. Sie ist die einzige moralische Instanz, welche weltweit Gehör findet. Bei allen Mängeln, welche in der katholischen Kirche deutlich werden wird aber auch immer wieder ihre Kraft deutlich, diese abzustellen und sich nach vorne zu bewegen. Luther wollte die Kirchenspaltung nicht. Luther wollte eine auf Christus hin gereinigte katholische, also weltumspannende, Kirche. Das hat er erreicht.

Die Reformation ist zu Ende. Es beginnt ein neues Kapitel der Kirchengeschichte, dass der geistlichen Auseinandersetzung mit den anderen Religionen der Welt, insbesondere dem Islam Es hat die Phase begonnen, welche der Verfasser an anderer Stelle mit dem Begriff geschrieben hat: Der Dritte Bund Gottes.³¹

Ergebnis

Papst Benedikt steht vermutlich näher bei Luther als die EKD. Luther wäre heute wohl etwa so katholisch, wie es der Papst heute anscheinend auch ist. Hätte Luther gewußt, was auf dem Thesenanschlag folgt, hätte er vielleicht geschwiegen. Hätte er 1521 widerrufen, hätte das nichts mehr genützt.

Luther und die von ihm ausgelöste Reformation haben wesentliche Beiträge zum Fortschritt der Menschheit geleistet. Diese eher unbeabsichtigten Folgen haben die heutige Welt geprägt und werden vermutlich dauern. In religiöser Hinsicht aber hat sich die Reformation erledigt. Ihre eigentliche Leistung bestand darin, das Gewissen der katholischen Kirche geschärft zu haben. Die Verbesserung der katholischen Kirche war das Ziel Luthers. Dieses Ziel ist im wesentlichen erreicht worden. Die Kirchen der Reformation haben heute offenbar nichts mehr zu bieten. Die Reformation hat ihr Ziel erreicht. Luther hat sein Ziel erreicht. Das Christentum, also im Wesentlichen die Römisch-Katholische Kirche, tritt heute in eine neue Phase der Kirchengeschichte, indem es sich auf der Bühne der ganzen Welt gegen die andere große Weltreligion, den Islam, durchsetzen muss. Manches spricht dafür, dass der Islam aus Sicht der katholischen Kirche die Funktion übernehmen wird, welche bisher der Protestantismus gespielt hat. Die des Mephisto, an dessen Widerspruchsgeist sich die Wahrheit bewähren muss.

³¹ [Ein Dritter Bund Gottes?](#) Deutsches Pfarrerblatt 07, 320 f

M. A.

11.10.2011

Literatur

Ratzinger, Joseph

Gewissen und Wahrheit

Quelle: Rehder/Wolff, „Der Wahrheit verpflichtet“

Verlag Johann Wilhelm Naumann, Würzburg, 1998